



Konzept der
Kindertagesstätte
Schöneberger Str.

Kindertagesstätte

Schöneberger Str. 5

37085 Göttingen

Telefon: 0551 / 795420

E-Mail: kita.schoenebergerstrasse@khgoe.de

Leiterin: Heike Thies

www.khgoe.de

Stand: Juni 2025

Inhalt

Seite

1. Die Kindertagesstätte Schöneberger Str. stellt sich vor	1
2. Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE)	1
3. Unsere Kindertagesstätte	3
4. Unser Blick auf das Kind und unsere Rolle als Fachkraft	4
4a. Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als pädagogische Fachkraft (Krippe)	5
5. Dialog mit dem Kind	6
6. Rechte des Kindes	6
7. Partizipation	6
8. Regeln und Grenzen	7
9. Bildung von Kindern in der pädagogischen Arbeit	7
10. Alltagsintegrierte Sprachbildung/ Sprachförderung	7
11. Erfassung der Sprachkompetenz – Sprachförderung für Kinder mit Besonderem Förderbedarf	9
12. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit „Kinder bis drei – geborgen und frei“	9
13. Gestaltung der Eingewöhnung, Eingewöhnung in der Krippe	9
14. Zusammenarbeit mit Familien	11
15. Inklusion	13
16. Maxis	13
17. Unsere Räume	14
18. Teamarbeit in unserer Kita	15

1. Die Kindertagesstätte Schöneberger Str. stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Schöneberger Str., deren Konzeption Sie in Händen halten, gehört zum Kinderhaus e.V., der seit 1989 anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe ist.

In der Stadt Göttingen und der Gemeinde Rosdorf hat der Kinderhaus e.V. zurzeit 22 Kindertagesstätten für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Ihre Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Die gesetzlichen Grundlagen für diesen Auftrag bilden das Niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Seit Januar 2005 gibt es den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, dessen Inhalte die Erarbeitung der Konzeption der Kindertagesstätte mitgeprägt haben.

Kindertagesstätten sind die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen.

- Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an! Nie wieder lernen sie so VIEL und so SCHNELL wie in ihren ersten Lebensjahren!
- Kinder sammeln Wissen und Kenntnisse, testen ihre Handlungsfähigkeit aus und erwerben Kompetenzen. Ihre Bildungsprozesse sind eigensinnig, individuell, viel sinnig und aktiv.
- Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler: rastlos, neugierig, systematisch, konzentriert und konsequent.
- Kinder sind von Geburt an soziale Menschen und bereit zur Verständigung mit Anderen. Sie sind auf soziale und emotionale Beziehungen angewiesen.
- Kinder haben hundert und mehr Möglichkeiten sich auszudrücken und brauchen Erwachsene, die verstehen, fragen, deuten, antworten und herausfordern können.
- Kinder haben ihre eigene Zeit und ihre eigene Kultur.
- Kinder streben danach ihre Erfahrungsschätze zu erweitern. Sie entwerfen Annahmen und Phantasien über die Beschaffenheit der Welt und ihrer Beziehung zu ihr, überprüfen diese beständig und entwickeln sie weiter.

In diesem Sinne gehört es zu den professionellen Aufgaben, kindliche Bildungsprozesse zu begleiten - sie zu beobachten und zu dokumentieren – eine qualitätsvolle Beziehung im Dialog mit dem Kind zu pflegen, die achtsam und aufmerksam ist – vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung für Kinder zu schaffen – Räume so zu gestalten, dass sie zum Forschen, Experimentieren, zur Kommunikation und Zusammenarbeit einladen und Materialien vorzuhalten, die interessant sind und herausfordernd wirken.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat der Kinderhaus e.V. im April 2003 einen Prozess der Qualitätsentwicklung mit der Frage begonnen, wie sich der Bildungsauftrag unter qualitativen Gesichtspunkten beschreiben, weiterentwickeln und sichern lässt. Der Sinn dieser systematischen Arbeit liegt darin, „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken mit dem Ziel, Kinder optimal in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und zu fördern.

Die Konzeption der Kindertagesstätte Schöneberger Str. wird sich wandeln und weiterentwickeln, denn „Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen – das kommt normalerweise in dem Maße, wie es im Leben gebraucht wird – sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit“. (Celestine Freinet)

2. Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE)

Die „Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung in Kindertagesstätten“ wurde im Zuge einer Verwaltungsreform im Bezirk Reinickendorf in Berlin seit 1994 von Ulrike Ziesche und Kolleg*innen als Werkstattvorhaben entwickelt.

Kinderhaus e.V. hat im April 2003 mit der Methode IQUE einen Prozess der Qualitätsentwicklung gestartet, um kontinuierlich zum einen die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten zu reflektieren und weiter zu entwickeln, zum anderen auch die Personalentwicklung mit einzubeziehen.

Qualitätsentwicklung meint: Beschreibung, Sicherung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten

Personalentwicklung meint: Beteiligung, Qualifizierung und Entwicklung des Personals
IQUE geht von so genannten pädagogischen „Schlüsselsituationen“ aus, die Themen einer Qualitätsentwicklung werden können, z.B. Konfliktbewältigung, Eingewöhnung von Kindern, Inklusion, Schlaf- und Essenssituationen oder auch Bildungsprozesse von Kindern.

Leiter*innen und Fachkräfte, Eltern und Trägervertreter*innen erarbeiteten gemeinsam in einem klar strukturierten Prozess Qualitätskriterien, sogenannte Leitsätze und Indikatoren zu der ausgewählten Situation.

Bisher hat Kinderhaus e.V. Leitsätze zu folgenden Schlüsselsituationen erarbeitet: „Bildungsprozesse von Kindern – Begleitung und Förderung in Einrichtungen des Kinderhaus e.V.“, „Zusammenarbeit mit Familien in Bezug auf Bildungsprozesse der Kinder“ sowie „Kinder- und Gewaltschutz in Einrichtungen des Kinderhaus e.V.“

Jedes Team entwickelt jedes Jahr zu einem ausgewählten Leitsatz und Indikator ein pädagogisches Handlungsziel, das mit dem Träger verbindlich vereinbart, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird.

So entsteht ein „Qualitätsregelkreis“:

Bestandsaufnahme	Was tun wir wie?
Ziel formulieren	Was wollen wir erreichen?
Maßnahmen umsetzen	Was müssen wir konkret für das Ziel tun?
Überprüfung	Haben wir unser Ziel erreicht?

Diese Zielüberprüfung kann ergeben, dass ein Team ein pädagogisches Handlungsziel noch einmal vertiefen möchte, ein anschließendes als Ergänzung oder ein neues Handlungsziel mit dem Träger vereinbart.

Der Sinn dieser systematischen Qualitätsentwicklung liegt darin „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken.

Die Methode IQUE hat sich beim Träger Kinderhaus e.V. etabliert.

Über Fachberatung, Fort- und Weiterbildungen, unterschiedliche themenspezifische Arbeitsgemeinschaften und die Möglichkeit zur Supervision haben die pädagogischen Fachkräfte unterstützende Angebote für ihre professionelle Arbeit.

Ebenso gehören regelmäßig stattfindende Personalentwicklungsgespräche dazu, die die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte reflektieren und weiterentwickeln sollen.

Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung haben wir ein Beschwerdemanagement verschriftlicht und eingeführt, das auf unserer Homepage unter ><https://khgoe.de/beschwerdemanagement.html>> einzusehen ist.

3. Unsere Kindertagesstätte

Grunddaten

Betreuungsplätze *Altersstruktur*
Max. 30 *1-3 Jahre (2 Krippengruppen)*

18 2-6
 (integrative Kindergartengruppe)

20 3-6
 (Kindergartengruppe)

Leitung

Heike Diepold

Personalschlüssel

Erstkräfte: Erzieher*innen

Zweitkräfte: Erzieher*innen / sozialpädagogische Assistenten*innen

Sonderkräfte: Heilpädagoge*in/Heilerziehungspfleger*in

Drittkräfte: Freiwillige im Sozialen Jahr und Bundesfreiwilligendienst, Zusatzkräfte

Betreuung nach der „Richtlinie Qualität in Kitas 2, kurz Quikkkräfte genannt,

Auszubildende nach § 30 NKiTaG und Praktikanten*innen der Fachschulen

Sozialpädagogik

Öffnungszeiten

Krippengruppe 1	8:00 - 14:00 Uhr täglich (6 Stunden)
Krippengruppe 2	8:00 - 17:00 Uhr täglich (9 Stunden)
Integrative Kindergartengruppe	8:00 - 16:00 Uhr täglich (8 Stunden)
Kindergartengruppe	8:00 - 17:00 Uhr täglich (9 Stunden)
Sonderöffnungszeiten	täglich 7:30 - 8:00 Uhr

Schließzeiten

Drei Wochen in den Sommerferien, zusätzlich:

- 2 Tage Qualitätsentwicklung (November)
- 2 Tage interne Teamfortbildung
- 1 Tag Betriebsausflug (Juni)
- variable Tage zwischen Weihnachten und Neujahr

Mittagessen

Bio Essen, Lieferung durch die Bioküche Leinetal

Besonderheiten: Integrative Arbeit
Ggf. Aufnahme von 3– 6 Jahren möglich

Unsere altersgemischte Kindertagesstätte bietet 68 Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren vielfältige Möglichkeiten und Räume zum gemeinsamen Spielen, Spaß haben und Lernen. Aufgeteilt sind die Kinder in vier Gruppen. Davon zwei Krippengruppen mit je 15 Kindern und eine Kindergartengruppe mit 20 Kindern und eine integrative Kindergartengruppe mit 18 Kindern.

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum, der individuell von jeder Gruppe gestaltet ist und alle Entwicklungsbereiche abdeckt, mit Badezimmer und Toiletten, sowie auch Wickeleinrichtungen in den Krippengruppen. In dem großen Flur befinden sich die Kindergarderoben. Zu unserer Einrichtung gehört noch ein großer Garten mit einem Sandkasten, einer Rutsche, zwei Schaukeln, einer Matschküche und Platz zum Rennen, Toben und Ball spielen. Unmittelbar gegenüber befindet sich ein Spielplatz. Des Weiteren macht unsere „Powerkiste“ (Turnhalle) unsere Kita komplett. In der „Powerkiste“ wird den Kindern ermöglicht ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln, zu erweitern und auszuüben.

Durch unsere Zusammenarbeit mit den berufsbildenden und allgemeinbildenden Schulen sind zudem regelmäßig in Ausbildung befindliche sozialpädagogische Assistenten*innen oder Erzieher*innen und auch Schüler*innen im Praktikum in der Einrichtung tätig.

Des Weiteren arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen wie zum Beispiel der Interdisziplinären Frühförderstelle, den umliegenden Grundschulen und verschiedenen Therapiepraxen zusammen.

4. Unser Blick auf das Kind und unsere Rolle als Fachkraft (Kindergarten)

Wir würdigen die Einzigartigkeit jedes Kindes und begegnen seiner individuellen Persönlichkeit mit Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Von Beginn an lernt ein Kind selbstbestimmt auf seinen Wegen, es entdeckt in seinem Tempo Schritt für Schritt seine Lebensumwelt. Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung. Vertrauend auf seine individuellen Selbstbildungskräfte, lassen wir ihm Möglichkeiten und Zeit, sich durch sein eigenes Handeln und Ausprobieren weiter zu entwickeln. Dafür bieten wir ihm Räume, Material, Themen und unsere Begleitung in diesem Entwicklungsprozess an.

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, die bereit sind, mit anderen Menschen in Dialog zu treten. Mit ihren ganz persönlichen Fähigkeiten und Interessen bereichern sie das Leben in der Kita. Wir achten darauf, dass sich ein Kind in der Gruppe wohl fühlt und dass seine Grundbedürfnisse befriedigt werden.

Zufriedene Kinder begegnen ihrer Umwelt aufgeschlossen und selbstbewusst, was die Voraussetzung für Lernbereitschaft und Lernfähigkeit ist.

Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe darin, eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es zu uns kommt, mit allen Stärken, Wissen und Können. Es erlebt im Gruppenalltag immer wieder, dass es von uns Trost, Unterstützung und Hilfe bekommt.

Wir achten darauf, jedes Kind mit seinen individuellen Wünschen, Fähigkeiten und Vorstellungen wahrzunehmen und entsprechend zu fordern und zu fördern. Damit wir das gewährleisten können, sind wir im regelmäßigen Austausch im Team, um über die individuelle Entwicklung des Kindes zu sprechen.

Wir haben die Räume so gestaltet, dass die Kinder eine Möglichkeit sowohl zum Rückzug als auch zum aktiv sein haben.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder überwiegend selbstbestimmt agieren und wir sie bei der Verwirklichung ihrer Wünsche und Vorstellungen begleiten und unterstützen. Uns liegt viel daran, im Umgang mit den Kindern sehr aufmerksam zu sein, uns in sie hinein zu fühlen und sie und ihre kindlichen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Wir erfahren dadurch etwas über ihre Interessen und spüren, wo und wie wir ihnen helfen können. So haben die Kinder die Möglichkeit die unterschiedlichsten Erfahrungen selbst zu machen.

Durch genaues Beobachten der Gruppe können wir herausfinden, welche Themen für die Kinder bedeutend sind, und können diese aufgreifen.

In erster Linie ist es für uns jedoch wichtig, dass die Kinder selber entscheiden womit sie sich beschäftigen wollen. Wir sorgen dafür, dass wir den Kindern Raum geben für ihre vielseitige Entwicklung und von uns individuell begleitet und unterstützt werden.

4a. Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als pädagogische Fachkraft (Krippe)

Wir sehen Kinder als eigene Persönlichkeiten, mit ihren ganz individuellen Vorlieben, Wünschen, Bedürfnissen, Stärken und Interessen. Sie lernen von Geburt an aktiv und selbsttätig. Sie sind Entdecker, Forscher und Erfinder, Könner, Künstler und Konstrukteure. Mit all ihren Sinnen machen sich Kinder ein Bild von sich selbst, von anderen und der Welt. Kinder bilden sich somit selbst.

Bildung und Lernen geht vom Kind aus. Das Kind eignet sich sein Wissen und seine Fähigkeiten eigenständig, erfahrungsabhängig und selbstorganisiert an. Wir akzeptieren jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und wertschätzen es so wie es ist.

Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen für ihre Selbstbildung die enge Begleitung durch eine erwachsene Bezugsperson ebenso wie den Schutz und die Geborgenheit einer vertrauensvollen Beziehung. Um die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen nutzen wir vielfältige Möglichkeiten. Wir geben verlässlich Hilfestellung und Trost, unterstützen in Konfliktsituationen und finden gemeinsam Lösungswege. Wir beobachten, gestalten die Räume, strukturieren und variieren den Tagesablauf, erarbeiten gemeinsam Projekte mit den Kindern, dokumentieren die kindlichen Bildungsprozesse und zeigen Interesse daran. Wir schaffen eine anregende Umgebung, die sie dazu brauchen. Jedes Kind hat sein ganz eigenes Tempo und seinen eigenen Rhythmus. Wir möchten jedem Kind seine Zeit geben. Dabei begegnen wir jedem Kind mit Achtsamkeit und Respekt und haben Vertrauen in seine Entwicklungsfähigkeit. Die vom Kind verfolgten Themen und Lernwege beobachten wir aufmerksam und unterstützen es darin, indem wir eine anregungsreiche Lern- und Entwicklungsumgebung schaffen und dem Kind neue Impulse geben. Unsere Aufgabe sehen wir in einer zugewandten und kompetenten Entwicklungsbegleitung.

Damit Bildungsprozesse auch gelingen, benötigen Kinder die Kommunikation und den Dialog mit anderen Menschen, insbesondere auch den Austausch mit anderen Kindern.

5. Dialog mit dem Kind

Der Begriff Dialog beschreibt eine Interaktion zwischen zwei Personen, z.B. dem Kind und der Erzieher*in. Voraussetzung für einen Dialog ist die Bereitschaft des Kindes, mit dem Erwachsenen in Kontakt treten zu wollen. Wenn diese Bereitschaft auf Gegenseitigkeit beruht, kann ein Dialog entstehen. Dies vermitteln wir dem Kind durch Interesse an seiner Person. Wir gehen auf das Kind zu- und seine Belange ein, wir stellen Fragen, wir bringen Verständnis auf und zeigen Anteilnahme, wir nehmen es in den Arm und hören dem Kind aktiv zu. Während des Gesprächs mit dem Kind halten wir Blickkontakt und sind ihm zugewandt. Wenn das Kind merkt, mir wird zugehört und ich und meine Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche und Interessen werden ernst genommen, kommt es gerne zu uns und teilt sich mit. Denn es fühlt sich wohl und geborgen.

Ebenso wichtig wie die verbale ist auch die nonverbale Kommunikation zwischen Kind und Erwachsenen, also die Gestik und Mimik, die wir dem Kind vermitteln. Ein freundliches Lächeln und eine offene Körperhaltung unsererseits laden die Kinder dazu ein zu uns zu kommen und ein Gespräch mit uns zu beginnen. Hierbei spielt der Körperkontakt während des Dialogs eine wichtige Rolle. Manche Kinder kuscheln sich gerne an uns, einige setzen sich gerne auf unseren Schoß und andere wiederum möchten einfach nur in unserer Nähe sein.

6. Rechte des Kindes

Grundsätzlich haben alle Kinder unserer Kita das Recht auf:

- o eine behutsame und individuelle Eingewöhnung
- o verlässliche Bindungsbeziehung, Schutz und Sicherheit
- o Anerkennung der Individualität
- o Wertschätzung der persönlichen Lebenssituation
- o liebevolle Pflege, gesunde Ernährung, körperliche Unversehrtheit
- o selbstbestimmtes, freies Spiel, Wahl der Beschäftigung
- o freie Wahl von Spielpartnern, Freunden und Bezugspersonen
- o eine eigene Meinung und dass ihm zugehört wird
- o eigene Erfahrungen
- o Recht auf Fehler
- o Bildung, Wissen und Kompetenzen
- o Bewegung
- o Natur- und Umwelterfahrungen
- o Rückzug
- o einen strukturierten Tagesablauf
- o Recht auf ein gewaltfreies Miteinander
- o Mitsprache

7. Partizipation

Teilhabe und Mitentscheidung der Kinder an der Gestaltung des Gruppenlebens heißt für uns, die Kinder in ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten ernst zu nehmen. Wir trauen ihnen Verantwortung für sich, für ihr Tun und für die Gemeinschaft zu. Sie entscheiden, mit wem sie in Beziehung gehen, welche Freundschaften sie schließen und welche Themen sie in das Gruppenleben einbringen wollen.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit der Mitsprache bei der Auswahl von gemeinsamen Aktivitäten, der Aufstellung von Regeln, bei der Raumgestaltung usw. Um die Gruppenentwicklung positiv zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine gute Atmosphäre in der Gruppe und im Team und fördern eine konstruktive Streitkultur.

8. Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen werden gebraucht, um das Zusammenleben in der Gruppe und die Gestaltung der Beziehungen zu ordnen und somit den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben. Regeln umfassen gegenseitige Vereinbarungen und Absprachen, aber auch Gebote und Verbote.

Die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen wird mit den Kindern besprochen. Sie sind immer wieder zu überprüfen und nach Bedarf den Entwicklungen in der Gruppe anzupassen.

Grenzen dienen dem Schutz und der Sicherheit der Kinder, z. B. im Straßenverkehr, bei riskanten Klettereien und Spielaktionen (z.B. Rennen mit einem Stock in der Hand) und im Umgang miteinander. In Konfliktsituationen heißt "Stopp" = aufhören. Kinder lernen durch klare Regeln in Sprache und Kommunikation, eigene Bedürfnisse zu formulieren, dem anderen zuzuhören und so konstruktive Streitlösungen zu finden.

9. Bildung von Kindern in der pädagogischen Arbeit

Ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist, Bildungsprozesse von Kindern anzuregen und so zu unterstützen, dass sie gelingen. Die Bildungsprozesse der Kinder sind individuell, eigensinnig, vielsinnig und aktiv. Durch regelmäßiges Beobachten der Kinder erkennen wir individuelle Interessen, Anliegen und Bedürfnisse und binden diese in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Wir ermöglichen den Kindern Kenntnisse und Wissen sammeln zu können, ihre Handlungsfähigkeit zu testen und so ihre Kompetenzen zu erweitern.

Wir möchten, dass die Kinder Spaß haben und gerne zu uns kommen, selbstständig werden und lernen sozial miteinander umzugehen. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohl fühlen, verstanden und wertgeschätzt.

Wir sehen unsere Verantwortung darin, Kinder in allen Bereichen, die für ihre Entwicklung wichtig sind, zu unterstützen und ihnen gezielte Anregungen zu geben. Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung sind der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, die Handlungsempfehlungen „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ und die Handlungsempfehlungen „Sprachbildung und Sprachförderung“ zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Darin sind Bildungsbereiche beschrieben, an denen wir uns bei der Gestaltung unserer täglichen Arbeit orientieren.

10. Alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch Sprache können sich Kinder ihre Umwelt aneignen, sich ihr verständlich machen, ihre Bedürfnisse ausdrücken und selbstbestimmt Teil einer Gesellschaft werden.

Dabei beinhaltet Sprache nicht nur den korrekten Gebrauch von Wörtern und Grammatik, sondern ist darüber hinaus viel mehr und vielschichtig. Sprache dient als Mittel zum Austausch mit anderen Menschen und dient der Identitätsbildung des Menschen als Mitglied sozialer Systeme. Sprache wird gebraucht um gedankliche Vorgänge zu ordnen und ist wichtige Voraussetzung für das Lernen an sich.

Die Entwicklung der Sprache ist bei jedem Kind sehr individuell, dies betrifft Tempo und die konkrete Vorgehensweise, wie es sich Schritt für Schritt Sprache aneignet. Sie ist eng mit allen anderen Bereichen der Entwicklung, z.B. Motorik, kognitive Entwicklung und/oder soziale Entwicklung des Kindes, verknüpft. Unsere Aufgabe ist es, die kommunikativen Signale der Kinder wahrzunehmen und zu entschlüsseln. Darüber hinaus initiieren und nutzen wir möglichst viele sprachbildende und sprachfördernde Situationen im Alltag und wollen so Sprache in bedeutungsvollen Handlungen lebendig und begreifbar im wahrsten Sinne werden lassen.

Um Kinder bestmöglich in der Entwicklung von Sprache zu begleiten und zu unterstützen, haben wir uns intensiv mit dem Konzept der „Alltagsintegrierten Sprachbildung“ des Deutschen Jugendinstituts beschäftigt¹. Hierzu gehören insbesondere Erkenntnisse zur Entwicklung der unterschiedlichen Sprachbereiche in der frühen Kindheit und ganz besonders die Möglichkeiten, den Kita-Alltag als sprachbildende Instanz zu nutzen. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist für alle Kinder in der Kita gleichermaßen wichtig.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung legen wir Wert auf eine besondere Dialoghaltung allen Menschen in der Einrichtung gegenüber und insbesondere in Dialogen mit Kindern. Diese Dialoge sind feinfühlig und erweiternd. Feinfühlig bedeutet: sie sind voller Wertschätzung und Achtsamkeit den Signalen und Botschaften der Kinder gegenüber, um ihre Sprachfreude zu erhalten und ihnen die Aufmerksamkeit zuteil kommen zu lassen, welche sie benötigen, um sich selbst als selbstwirksame und sprachkompetente Wesen verstanden zu fühlen. Erweiternd bedeutet: wir setzen dem kindlichen Interesse entsprechend Impulse. Wir bieten den Kindern neue Wörter an und geben eine größtmögliche Vorbildfläche für Sprache. Im Alltag schaffen wir sprachbildende sowie sprachfördernde Situationen und Angebote, welche zum aktiven Sprachgebrauch anregen und viele Möglichkeiten geben, Sprache zu erleben. Das Lernfeld der Kinder ist wie auch in allen anderen Entwicklungsbereichen das Leben im Allgemeinen und vor allem die Beziehung und der Austausch zu und mit anderen Menschen. Die bewusste Gestaltung des Kita-Alltags und der Dialoge mit dem Fokus der Sprachbildung ist unser vorderstes Anliegen.

Hierfür einige Beispiele:

- Bei den Mahlzeiten lassen wir den Kindern Raum und Zeit für eigene aktive Spracherprobung, indem wir sie animieren, von ihren Erlebnissen zu erzählen und die Vorgänge der Mahlzeiten sprachlich begleiten.
- Das tägliche Wickeln oder An- und Ausziehen gibt den Rahmen für Sprachbildung, indem die Abläufe mit Sprache begleitet und gemeinsam im beziehungsreichen Kontakt erlebt werden.
- Musikalische Angebote und Bewegungsangebote bieten Gelegenheit, Sprache mit Bewegung und Emotionen zu verknüpfen, dies geschieht im Singkreis beim Singen von Liedern, Fingerspielen und Rhythmuspielen.

¹ vgl. Jampert, K. u.a. (Hrsg.); Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Schritt für Schritt in die Sprache hinein; Weimar/Berlin; 2011

- Bilderbuchbetrachtungen sind immer dann sprachbildend und sprachfördernd, wenn das Kind nicht nur passiv teilnimmt, sondern immer wieder sich selbst und seine Ideen einbringen kann.

11. Erfassung der Sprachkompetenz - Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Mit der Änderung des KiTaG zum 01.08.2018 wurde den Kindergärten die Aufgabe übertragen, die Sprachkompetenz der Kinder spätestens im Jahr vor der Einschulung zu erfassen und ggf. eine differenzierte und individuelle alltagsintegrierte Sprachförderung durchzuführen.

Für die Gruppen des Kinderhaus e.V. bedeutet dies, dass sie sich bereits ab dem Eintreten des Kindes in die Kindertagesstätte durch regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation ein Bild der Entwicklungs- und Bildungsprozesse eines jeden Kindes machen. Bei der Beobachtung und Dokumentation wird die Sprachentwicklung berücksichtigt, so dass das Kind von Anfang an begleitet und gefördert werden kann.

Um die Sprachkompetenz der Kinder spätestens im Jahr vor der Einschulung zu erfassen, nutzen wir den Beobachtungsbogen für die Sprachentwicklung, die sogenannte Sprachschnecke. Sollte bei einem Kind ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt werden, entwickeln die Fachkräfte gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten einen individuellen Förderplan, um das Kind bis zur Einschulung kontinuierlich und bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Wir legen Wert darauf, dass sich die sprachfördernden Situationen an den Interessen des Kindes orientieren und einen Bezug zum pädagogischen Alltag haben.

Alle Fachkräfte des Kinderhaus e.V. werden durch interne sowie externe Fortbildungen und AGs im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung qualifiziert und geschult.

Begleitende Maßnahmen, wie regelmäßige Reflexionstreffen mit den Fachberater*innen, ermöglichen einen Austausch, kollegiale Beratung und dienen der Erfassung weiterer Unterstützungs- sowie Fortbildungsbedarfe.

Sprache ist allgegenwärtig im Kita-Alltag. Wir wollen diese Zeit nutzen, allen Kindern feinfühlig und kompetente Begleiter im Erlernen und Erleben von Sprache zu sein.

12. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit „Kinder bis drei – geborgen und frei“

Eine der wichtigsten Grundlagen unserer Pädagogischen Arbeit beruht auf dem Konzept „Kinder bis drei – geborgen und frei“ nach Annette Drüner, Göttingen. Es ist orientiert an den Grundprinzipien von Emmi Pikler (1902 in Ungarn geboren, Medizinstudium in Wien, eröffnete 1946 das Loczy- Kinderheim in Budapest). Annette Drüner hat die Arbeit Piklers von ihrer Tochter Anna Tardos gelernt, die das Heim weitergeführt hat, heute beherbergt es Krippengruppen.

Emmi Pikler hat ein kindzentriertes Konzept der frühkindlichen Betreuung entwickelt, das heute große Anerkennung in der Welt findet. Annette Drüner hat dieses Konzept mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und für die Anwendung in der hiesigen Arbeit mit jungen Kindern alltagstauglich erweitert.

Einige pädagogische Fachkräfte von uns haben die Inhalte des Konzepts im Rahmen einer einjährigen Weiterbildung absolviert.

Ein wesentlicher Aspekt dieses Konzepts besteht darin, Kinder sich in ihrem eigenen inneren Rhythmus und in ihrer Zeit entfalten zu lassen, um Selbstständigkeit und Geschicklichkeit zu erreichen. Das bedeutet für uns, dem Eigenrhythmus der Entwicklung von Kindern zu folgen und ihrer Entwicklungsfähigkeit zu vertrauen. Kinder sind in jedem Alter sehr empfindsam gegenüber allem, was mit ihnen geschieht. Eine die Selbstständigkeit des Kindes respektierende Haltung legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung, in der Erwachsener und Kind einander achten. Die drei Säulen des Konzepts:

Respektvolle Pflege

Kinder brauchen Zuwendung und Liebe. Wenn sie satt an Kontakt sind, haben sie innere Sicherheit und können sich der Welt zuwenden, sie erforschen. Eine Möglichkeit mit Kindern im 1:1 Kontakt zu sein sind alle Pflege- und Versorgungstätigkeiten. Die alleinige Aufmerksamkeit, die wir dem Kind in dieser Situation schenken, schafft eine wichtige Grundlage für den Aufbau einer guten bindungsähnlichen Beziehung. Wir vermitteln dem Kind Geborgenheit und Vertrauen, welches eine wichtige Basis für die spätere Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen darstellt. Wir beziehen das Kind aktiv in die Pflegehandlungen mit ein und erklären ihm die einzelnen Handgriffe. Mit einer ruhigen Sprache kündigen wir unser Tun dem Kind vorher an, reagieren auf seine Bedürfnisse und Signale, indem wir abwarten, ob das Kind zu echter Kooperation bereit ist. Dabei erlebt das Kind, dass der Erwachsene Zutrauen in seine Fähigkeiten hat. Dies schafft eine emotionale Sicherheit, die die Grundlage für Eigeninitiative und selbstständige Aktivität darstellt.

Während der Pflege werden sowohl die physiologischen als auch die psychischen Bedürfnisse des Kindes befriedigt. Um dies zu gewährleisten haben wir ein großes Bad mit einer großzügigen Wickelgelegenheit, die ausreichend Platz für die Bewegungen des Kindes bietet. Dort werden keine Spielsachen oder Mobile angebracht sein, um den direkten Kontakt zwischen Kind und Erwachsenen zu ermöglichen und die Kinder nicht vom Erleben der Tätigkeiten, die ihren Körper betreffen, abzulenken.

Haltung der Erzieherin

Wichtig ist uns, nicht nur in der Pflegesituation, sondern auch beim An- und Ausziehen oder bei den Mahlzeiten, dass das Kind sich auf das, was mit ihm geschieht vorbereiten und aktiv daran teilnehmen kann. Das beinhaltet, mit dem Kind zu sprechen, Handlungen zu benennen, Reaktionen des Kindes auf die eigenen Handlungen zu berücksichtigen, auf Impulse des Kindes zu reagieren und es darin zu bestärken, selbstständig mit Dingen umzugehen, allein zu essen oder sich an- und auszuziehen. Wir helfen erst, wenn das Kind uns verbal und nonverbal signalisiert, dass es Hilfe braucht.

Freie Bewegungsentwicklung und Freies Spiel

Emmi Pikler vertrat wie alle Bewegungsentwicklungsforscher und Bewegungspädagogen die Ansicht, dass Kinder für eine gesunde Bewegungsentwicklung eine freie Bewegungsentwicklung brauchen. Einem gesunden und ausgeglichenen Kind muss man nicht beibringen, wie es sich bewegen, laufen oder spielen soll. Es lernt durch seine eigenen Versuche und aufgrund der in vergangenen Aktivitäten gewonnenen Erfahrungen. Kinder entdecken sich und die Welt, wenn sie ihre Bewegungsimpulse ausleben dürfen. Durch das Meistern einer Gefahrensituation fangen sie an, diese zu üben und erweitern somit ihre Kompetenz. Sie suchen sich

immer neue Herausforderungen und versuchen ihre Grenzen zu erweitern. Das Kind lernt nicht nur, sich zu bewegen, es lernt seinen Körper dabei kennen, weiß was es ihm zutrauen kann, trainiert sein Gleichgewicht, übt Ausdauer und Konzentration, es wird selbstbewusster und mutiger. Bewegung und Wahrnehmung bilden die Grundlage für alle späteren kognitiven Prozesse. Wir bieten den Kindern den Raum, Gelegenheiten und Materialien um sich entwickeln zu können und den inneren Bewegungs- und Erkundungsdrang auszuleben. Wir beobachten interessiert sein Tun um zu verstehen, mit welchen Themen das Kind beschäftigt ist. So können wir dem Kind neue Impulse geben und die Räume entsprechend gestalten. Dabei lernt das Kind die Wirkungen seiner Handlungen zu beobachten, vorausszusehen, was die Folgen seiner Tätigkeit sind, sowie Handlungen, Kräfte und Bewegungen zweckmäßig und ökonomisch einzusetzen. Es lernt Ursache und Wirkung kennen.

13. Gestaltung der Eingewöhnung

Der erste Kontakt eines Kindes und seiner Eltern findet mit dem Besuch zum Kennenlernen in der Kita statt.

Hier planen wir auch die individuelle Eingewöhnungsphase konkret. Die Eltern erhalten eine Liste mit den Dingen, die sie am ersten Tag mitbringen sollen. Während der Eingewöhnungszeit nehmen wir uns Zeit für Gespräche, die dazu beitragen, sich besser kennen zu lernen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Eingewöhnung in der Krippe

Eine enge, vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem bildet die Grundlage für einen gelingenden Krippenbesuch. Die enge Bindung an eine liebevolle und verlässliche Bezugsperson bietet dem Kind Sicherheit und Orientierung, die es benötigt, um auf Entdeckungsreise zu gehen und die Welt zu erforschen.

Der Übergang von der Familie in die Krippe stellt für die Kinder eine große Herausforderung dar. Sie müssen sich an eine neue Umgebung anpassen und Beziehungen zu Personen aufbauen, die ihnen zunächst fremd sind. Diese Herausforderung zu meistern kann nur gemeinsam mit den Eltern gelingen.

Um den Einstieg für das Kind so sanft wie möglich zu gestalten, wird die Eingewöhnung von einer vertrauten Bezugsperson begleitet und richtet sich ganz nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

In der Ganztagskrippe begleitet und unterstützt ein zugeteilter Bezugserzieher*in diesen Prozess. Dieser gibt dem Kind Sicherheit, Stabilität und Kontinuität.

In der Dreivierteltagskrippe können die Kinder selbst entscheiden, zu welcher pädagogischen Fachkraft sie zuerst in Beziehung treten möchten.

Die Eingewöhnung kann zwischen drei und acht Wochen dauern, das Kind gibt hier das Tempo vor.

14. Zusammenarbeit mit Familien

Wir erachten es als sehr wichtig, dass zwischen den Erziehern*innen und den Eltern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit besteht. Darin sehen wir die beste Voraussetzung, dass sich die Kinder in der Einrichtung sicher fühlen.

Unser Wunsch ist eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern. Dabei ist uns ein kontinuierlicher und offener Austausch sehr wichtig. Eltern sind die "Experten" ihrer Kinder, niemand kennt sie so gut wie sie. Durch diese Gespräche gelingt es uns mehr über die Familienstrukturen und auch den Veränderungen in der Familie zu erfahren. So verstehen wir das Verhalten der Kinder besser und können darauf eingehen. Wir informieren die Eltern im Gegenzug natürlich auch über die Entwicklung ihrer Kinder, den Interessen und Befindlichkeiten in der Kita. Dafür nutzen wir kurze „Tür- und Angelgespräche“ und auch regelmäßige Entwicklungsgesprächen.

Regelmäßige Elternabende, Feste und Elternnachmittage finden ebenfalls statt. Dort ist die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, dokumentieren die Gruppen mit verschiedenen Methoden ihre Aktivitäten.

Wichtige und interessante Informationen für Eltern und Familien werden darüber hinaus in Form von Aushängen, Ausstellungen, Elternbriefen etc. weitergegeben. Wir wünschen uns, dass sich Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen und sich mit Anregungen und Kritik einbringen. Wir wünschen uns von ihnen aber auch die Einhaltung von Regeln und Absprachen für einen gelungenen Tagesablauf (z.B. Einhaltung von Zeiten)

Zusammenarbeit mit Familien (Krippe)

Eltern sind in der Regel die ersten und wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Dies macht sie zu den wichtigsten Partnern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Damit ein Kind sich in der Kindertagesstätte wohlfühlen kann, ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Dies gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf eine Beziehung mit uns einzulassen und sich ohne Sorge für einige Stunden von den Eltern zu trennen.

Eltern werden bei uns stets willkommen geheißen. Wir bringen ihnen Wertschätzung, Akzeptanz, Verständnis für ihre Lebenssituationen und Respekt entgegen. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder.

Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch zum Wohle des Kindes.

Weiterhin ist es uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit den Eltern transparent zu machen. Stets finden Eltern einen Ansprechpartner in uns, der ihre Fragen und Anliegen ernst nimmt.

Zusammenarbeit mit Familien finden bei uns in verschieden Formen statt:

- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elterngespräche vor und nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche anhand der Entwicklungsschnecke U3
- Teilnahme und Mitgestaltung an Festen
- Eltern- Kind Nachmittage
- Elternhospitationen
- Freiwillige Arbeitseinsätze

15. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Hintergründen und Bedürfnissen gemeinsam lernen. Diese Vielfalt bereichert das soziale Miteinander und fördert das Verständnis und die Toleranz untereinander.

Jedes Kind hat seine eigenen Stärken und Schwächen. Durch inklusives Arbeiten können wir gezielt auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes eingehen und eine maßgeschneiderte Förderung anbieten. So kann jedes Kind in seinem eigenen Tempo lernen und sich entwickeln.

In einem inklusiven Umfeld lernen Kinder, Empathie zu entwickeln und Verantwortung für andere zu übernehmen. Sie erfahren, wie wichtig Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung sind, was ihre sozialen Fähigkeiten stärkt.

Unsere Gesellschaft ist vielfältig und bunt. Inklusion bereitet die Kinder darauf vor, in einer solchen Gesellschaft zu leben und zu agieren. Sie lernen, Unterschiede zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Ein zentrales Anliegen der Inklusion ist es, das „Anderssein“ zu akzeptieren und lernen damit umzugehen. Die Kinder können sich so gegenseitig ergänzen. So lernen sie in dem gemeinsamen Leben in der Gruppe und im Kindergarten von- und miteinander. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, das einzelne Kind so zu akzeptieren wie es ist und es nicht auszugrenzen. Ziel ist, dass die Kinder eine Gemeinschaft bilden.

Eine integrative Erziehung bietet viele Vorteile. Kinder und Erwachsene lernen, Menschen danach zu beurteilen, was sie können und nicht nach dem, was sie nicht können.

Aufgrund des halboffenen Konzeptes hat die Heilpädagogin/Heilerziehungspflegerin die Möglichkeit mit den Kindern im Gruppengeschehen, gruppenübergreifend in Kleingruppen sowie in der Einzelförderung zu arbeiten.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, interdisziplinärer Frühförderstelle, Therapeuten*innen und des gesamten Teams mit der Heilpädagog*in/Heilerziehungspfleger*in ist hierbei Voraussetzung für eine gute Arbeit.

16. Maxis

Unsere Vorschulkinder, die im Sommer eingeschult werden, besuchen einmal in der Woche unsere **Maxigruppe**. Hier werden sie an schulische Themen und deren Anforderungen herangeführt.

Erfahrungsgemäß trennen wir die Kinder nach „Kann“- und „Muss“-Kindern.

Folgende Themen werden regelmäßig in der Maxigruppe bearbeitet:

- Verkehrserziehung
- Ich bin Ich
- Hospitation in der Schule
- Konzentrationsübungen
- Aufgabenbewältigung
- Aufgabenverständnis
- Mengenerfassung/ Anlaute

Zum Abschluss findet eine abenteuerliche Übernachtung in der KiTa für die einzuschulenden Kinder statt. Dieses Highlight wird mit einem gemeinsamen Frühstück abgerundet.

17. Unsere Räume

Für unsere Raumkonzepte ist uns bewusst, dass Kinder verschiedener Altersstufen und unterschiedliche pädagogische Fachkräfte jeweils andere Anforderungen an Räume stellen – darum ist jeder Gruppenraum von Kindern und den Gruppenkräften sehr individuell eingerichtet und gestaltet.

Kleine Kinder brauchen Bewegungsfreiheit und -sicherheit zugleich. Und sie brauchen freie Sicht, um ihre Bezugsperson jederzeit sehen zu können. Nur mit dem sicheren Gefühl, sie jederzeit zu erreichen, können die Kleinen neugierig und unternehmungslustig ihre spannende Umgebung selbst erkunden.

Ältere Kinder lieben Rückzugsorte, wollen allein oder mit ihren Freunden ungestört spielen. Und sie wollen ihre Spielergebnisse präsentieren können, ob dies kreative Arbeiten, Bauwerke oder Bewegungslandschaften sind. Kinder nehmen aktiv ihre Umwelt in Besitz und wollen sie entsprechend ihrer Spielthemen mit- und umgestalten. Weil Kinder unterschiedlich sind, muss die Raumgestaltung Individualisierung ermöglichen. Daher sieht unser Raumkonzept vielfältige, unterschiedliche Aktionsbereiche vor:

- Bewegung
- Atelier zum Gestalten und für vielfältige Materialerfahrung
- Bauen und Konstruieren
- Bilderbuchbetrachtungen und Musik machen
- Rollenspiele und Verkleiden
- Therapie- und Naturforscherraum
- Einnahme der Mahlzeiten
- Schlafen und Ausruhen

Auch unser Eingangsbereich hat verschiedene Funktionen: er gibt Orientierung, präsentiert Infos, lädt ein und begrüßt die Kinder.

In unserer Kita ist der Wickelraum ein wichtiger Pflege- und Bildungsort, in dem täglich wertvolle Beziehungsarbeit geleistet wird. Darum sind unsere Badezimmer so gestaltet, dass Erzieher*innen und Kinder sich dort wohlfühlen.

Ein weiterer wichtiger Raum ist unser Therapieraum. Dieser ist reizarm gestaltet und bietet die Möglichkeit für die Therapeuten mit den Integrationskindern zu arbeiten. Wenn keine Therapien stattfinden wird der Raum auch für Kleingruppenarbeiten genutzt.

Des Weiteren verfügt unsere Kita über einen Bewegungsraum, Powerkiste genannt. Ein Bewegungsraum in der Kita ist äußerst wertvoll für die Entwicklung der Kinder. Er bietet einen geschützten Raum, in dem die Kinder sich frei bewegen, spielen und ihre motorischen Fähigkeiten ausbauen können. Für uns sind hierbei folgende Aspekte wichtig:

1. Förderung der motorischen Entwicklung: Kinder können verschiedene Bewegungsformen ausprobieren, wie Klettern, Springen oder Balancieren, was ihre Grob- und Feinmotorik stärkt.

2. Soziale Interaktion: Im Bewegungsraum haben die Kinder die Möglichkeit, miteinander zu spielen, zu kooperieren und soziale Fähigkeiten zu entwickeln.

3. Räumliches Bewusstsein: Durch das Spielen in einem Bewegungsraum lernen die Kinder, ihren Körper im Raum wahrzunehmen und sich sicher zu bewegen.

4. Stressabbau: Bewegung hilft, überschüssige Energie abzubauen und kann dazu beitragen, Stress und Anspannung zu reduzieren.

5. Kreativität und Fantasie: Ein Bewegungsraum kann auch als Ort für kreatives Spiel dienen, wo Kinder ihre Fantasie ausleben und eigene Spielideen entwickeln können.

Insgesamt trägt ein Bewegungsraum dazu bei, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen und ihnen eine positive Beziehung zu Bewegung und Spiel zu vermitteln.

18. Teamarbeit in unserer KiTa

Als pädagogisches Team der KiTa Schöneberger Straße ist es unser Ziel eine gemeinsame Aufgabe zu bewältigen: die Betreuung, Erziehung und Bildung der von uns zu betreuende Kinder!

Wir nehmen nicht nur die Kinder mit ihren individuellen Interessen, Stärken und Bedürfnissen an, sondern auch wir Teammitglieder bringen alle individuellen Fähigkeiten mit in die tägliche pädagogische Arbeit ein und ergänzen uns somit, um effektiv unsere (pädagogischen) Ziele zu erreichen.

In den wöchentlich stattfindenden Frühbesprechungen trifft sich die KiTa-Leitung gemeinsam mit jeweils einer Fachkraft aus einer Gruppe, um die jeweilige Woche zu organisieren, zu planen und um bei akuten Anliegen zu unterstützen.

Bei unseren monatlich stattfindenden Haussitzungen kommen alle Teammitglieder aus allen vier Gruppen zusammen. Wir thematisieren konstruktiv pädagogische Themen, planen Projekte und Feste, und nehmen uns Zeit für Fallbesprechungen.

Unsere Arbeit im Team zeichnet sich anhand gegenseitigen Vertrauens und einer konstruktiven Kommunikation aus.

Während unseres Betriebsausflugs, der Teamtage und unserer Weihnachtsfeier mit dem gesamten Team lassen wir unser positives Wir-Gefühl gruppenübergreifend aufleben.